

Die Bibel auslegen

Eine der wichtigsten Aufgaben heutiger Theologie ist es, die Bibel verstehbar zu machen. Denn die Bibel ist das Gründungsdokument des christlichen Glaubens und der Kirche(n), Christen müssen also durch das Lesen oder Hören der biblischen Texte die Perspektiven und Gehalte ihres Glaubens so entdecken oder so entwickeln können, dass sich darin ihr Denken und Leben (neu) orientieren kann – dass sie ihrem eigenen Leben aus bewusster Selbstempfindung eine bessere, eine heilere Gestalt geben können, kurz: dass sie glauben können. Daher ist es entscheidend wichtig, sich den biblischen Texten so nähern zu können, dass sie sich der/dem heutigen Leser/in zu erschließen vermögen. Welche Wege bieten sich an, biblische Texte in dieser Weise evident zu setzen?

1 Fundamentalistisches Bibelverständnis



Zunächst: Lange Zeit und teilweise auch noch heute wurden bzw. werden die Erzählungen der Bibel so verstanden, als handelte es sich bei ihnen immer um exakte Berichte über tatsächliche Ereignisse und als

wären die Sätze der Bibel den damaligen Autoren unmittelbar von Gott eingegeben, als wären die Autoren also ‚verbal inspiriert und instruiert‘ worden von Gott. Dieser Zugang zu den biblischen Texten wird als ‚fundamentalistisches Bibelverständnis‘ bezeichnet. Entsprechend hätte dann als das Entscheidende eines biblischen Textes der jeweilige Wortlaut, also die jeweils geschriebene Buchstaben- und Wortfolge zu gelten – die Bibel zu verstehen und überhaupt

(christlich) zu glauben wäre daher gleichbedeutend damit, (i) den Wortlaut biblischer Texte zu kennen, (ii) diesen Wortlaut für wahr zu halten und (iii) den Bestand dessen, was solchermassen für wahr gehalten wird, als exakten Bericht über Tatsächliches aufzufassen. Das, was dann als ‚Wort Gottes‘ geglaubt wird, wäre fixiert auf diesen Wortlaut, hätte überzeitliche Geltung und könnte, da unveränderlich und fixiert, überall und zu jeder Zeit, mithin in jeder beliebigen Lebenssituation leicht und ohne (Nach-)Denken verstanden werden. Innerbiblische Unterschiede und Widersprüche – etwa in den Texten, die von der Erschaffung der Welt und des Menschen (Gen 1-2) oder von der Geburt Jesu (Lk 2, Mt 2) erzählen, müssten dann durch Interpretation und Auslegung aufgehoben, ‚harmonisiert‘ werden so, dass sie (scheinbar) ihre Widersprüchlichkeit verlieren. Indem Gott selbst als Verfasser der Bibel gälte, bestünde der religiöse Glaube darin, das Geschriebene als Ereignisschilderung aufzufassen und in diesem Sinne für wahr zu halten, und er bestünde darüberhinaus darin, die in diesen biblischen Texten ergehenden Gebotserzählungen konsequent, ausnahmelos und genau so zu befolgen, wie sie in den (zwischen 3000 und 2000 Jahre alten) biblischen Texten stehen. In dieser Weise gelingt es der heute immer noch anzutreffenden fundamentalistischen Bibelauslegung, den heutigen Menschen, den in unübersichtlichen und mitunter orientierungslosen Zeiten lebenden Menschen das Gefühl einer sicheren Lebensgrundlage und eindeutiger Lebensorientierung zu geben. Sie haben das Gefühl, dass sie ihr alltägliches Handeln ausrichten können an einem sicheren, zweifelsfreien und einfach abzulesenden Maßstab dessen, was ‚gut‘ und was ‚böse‘ ist.

2 Historisch-kritisches Bibelverständnis

Anders wird es, wenn man anerkennt, dass die Bibel eine Sammlung von menschengeschriebenen Texten ist, in denen, nicht anders als in anderen antiken Texten auch, Menschen unterschiedlicher Herkunft und sozialer, politischer und ökonomischer Lebenssituation ihre Erfahrungen untereinander und ihr Denken

über bzw. ihren Glauben an Gott niedergeschrieben haben, und zwar in ganz unterschiedlichen, heute als ‚literarische Gattungen‘ benannten Formen. Und wenn man zusätzlich anerkennt, dass vielen diese schriftlichen Überlieferungen vorausgegangen waren lange Prozesse mündlicher Überlieferung, zudem mehrmalige Änderungen der (schriftlichen) Textgestalt. Und wenn man zudem noch zur



Kenntnis nimmt, dass sich die uns vorliegende Gestalt biblischer Texte das Resultat ist vielfachen Abschreibens und Übersetzens des nach derartigen langen Phasen der mündlichen und schriftlichen Überlieferung entstandenen hebräischen oder griechischen

Originaltextes. In Anerkennung all dieser Tatsachen bedarf es natürlich eines großen Aufwandes, überhaupt erst einmal die historisch früheste, die ursprüngliche Gestalt eines biblischen Textes, sodann die einzelnen Etappen seiner Geschichte bis hin zu der uns vertrauten Fassung kennenzulernen: Wer war der ursprüngliche Verfasser, wer die nach ihm wirkenden Redakteure eines biblischen Textes? Wann wurde er geschrieben und wo, in welcher sozialen und politischen Situation? Wie lautete sein ursprünglicher Wortlaut? An wen hat er sich zunächst, also in seiner Ursprungsgestalt, gerichtet, und an wer waren in seinen einzelnen Redaktionsphasen seine Adressaten?

Eng verbunden mit diesen Fragen ist natürlich auch der Versuch, die Bibel durch sozialgeschichtliche Erwägungen (besser) zu verstehen, also die sozialen Verhältnisse zu thematisieren, aus denen heraus die biblischen Autoren geschrieben haben. Indem man so die wirtschaftlichen und politischen Interessen kennenlernt, die mit der Abfassung eines biblischen Textes verfolgt worden sind, erschließt sich uns dessen religiöse Aussage (besser).

3 Literarisch-tiefenpsychologisches Bibelverständnis

Man kann die biblischen Texte allerdings auch als ein (literarisches) Kunstwerk verstehen, ihren Sinn also nicht durch historische Rekonstruktionsversuche, sondern durch Analyse des jeweiligen Stils und Aufbaus des Textes, aber auch durch Analyse der vom Text verwendeten Bilder, Symbole und Metaphern zu erschließen versuchen. In dieser Weise an der jeweils vorliegenden literarischen Endgestalt eines biblischen Textes orientiert, wird dieser also nicht historisch-genealogisch, sondern werkimmanent verständlich gemacht – man unterzieht jeden Text einer linguistischen Analyse, ordnet die einzelnen Texte einzelnen Textgruppen zu und gewinnt so einen Blick auf die literarisch-künstlerische Gesamtkomposition aller Texte der Bibel (also des biblischen Kanons).

Im hieran anschließenden explizit tiefenpsychologischen Verständnis der Bibel wird zusätzlich noch der Entstehungsprozess dieser Sprach- und Bildgestalt eines Textes erklärt, indem die biblischen Erzählungen ursächlich-genealogisch zurückgeführt werden auf subjektiv-psychische Prozesse ihres Autors, sie nämlich erklärt werden als projektive Objektivationen des psychischen Erlebens ihres Autors, ähnlich also dem Entstehen eines Traumes: Der biblische Text wird in der Weise eines Traums verstanden, es wird im Lesen des Textes also die Projektion umgekehrt, die einst seine Entstehung verursacht hatte; der Text wird damit als Innenerlebnis psychischen Empfindens verstanden – und damit einem jeden Menschen nachvollziehbar und nacherlebbar gemacht (denn wir Menschen träumen auch heute noch). Damit auch gewinnt der Text Bedeutung und Aussagekraft auch unabhängig vom religiösen Bekenntnis dessen, der ihn liest: Die Wahrheit der Träume und die Sprach der Träume ist kulturübergreifend- und religionsübergreifend und -verbindend überall die gleiche.

4 Hermeneutik der Bibel (und nicht nur der Bibel)

Wichtig ist es, die biblischen Texte und überhaupt alle literarischen Verschriftlichungen nicht als abgeschlossene, nicht als gleichsam in tote Schriftzeichen gepresste Schriftstücke, nicht als Manifestationen vergangenen Denkens und Verstehens zu rezipieren. Denn als solche wären sie tatsächlich lediglich historische Dokumente – wären sie lediglich Dokumente der Historie und als solche dem (lebendigen) Leben entrissen. Damit dies nicht geschieht, müssen biblische und müssen alle literarischen Texte (etwa auch und selbstverständlich jene Texte, die euch aus dem Deutschunterricht vertraut sind) so zugänglich gemacht und rezipiert (gelesen) werden, dass der (geschriebene oder gehörte) Wortlaut sich verbindet mit der Realität, also mit der Gedanken-, Empfindungs- und Lebenswelt dessen, der ihn rezipiert. Erst diese Verbindung (von Schriftgestalt und Denk- und Lebensrealität) lässt den eigentlichen Text entstehen – ihn gilt es zu verstehen und ihn gilt es sodann zu deuten und zu interpretieren.

Literatur:

- Gliederung nach: Rupp, Hartmut; Reinert, Andreas: Kursbuch Religion Oberstufe, Stuttgart 2004, 206f.

Aufgaben:

1. Nenne und beschreibe die Fehler eines fundamentalistischen Lesens und Verstehens der Bibel auf. [Reproduktion]
2. Nenne 3-5 dir bekannte Beispiele religiöser und nicht-religiöser Fundamentalismen und kennzeichne deren jeweilige Argumentations-/Verstehensfehler. [Transfer]
3. Erstelle eine Mindmap zur Übersicht der wichtigsten Eigenschaften eines historisch-kritischen und eines literarisch-tiefenpsychologischen Verstehens der Bibel. [Reproduktion]
4. Im Text wird immer wieder hingewiesen darauf, dass und wie sehr ‚Verstehen‘ und ‚Leben‘ verbunden und dabei untrennbar sind.
 - a) Erläutere, was der Text hiermit zu verstehen gibt. [Reproduktion]

- b) Recherchiere (Internet, Bücher, ...), was Lessing meinte, als er vom ‚Garstigen Graben‘, und was Kierkegaard meinte, als er von ‚Gleichzeitigkeit‘ sprach. Fasse die Ergebnisse deiner Recherche kurz zusammen. [Reproduktion]